

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

**Catechismus der sittlichen Vernunft. Oder: Kurze und Kindern verständliche Erklärung der sittlichen und religiösen Grundbegriffe, durchgängig mit Beyspielen erläutert von Johann Georg Schollmeyer**

**Schollmeyer, Johann Georg**

**Leipzig, 1802**

61. Was bedeutet der Name Endzweck (Ziel)?

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7403**

Was bedeutet der Name Endzweck (Ziel)?

Den höchsten Zweck, der nicht wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke kann angesehen werden, und auf dessen Erreichung unser gesammtes Thun und Lassen hingerichtet seyn soll \*).

Gespräch.

Lehrer. Wozu gehst du in die Schule?

Schüler. Daß ich aufmerksam seyn will.

Lehrer. Was ist also dein Zweck bey deinem Schulgehen?

Schüler. Die Aufmerksamkeit.

Lehrer. Du hast einen loblichen Zweck: wozu willst du aber aufmerksam seyn?

Schüler. Damit ich etwas nützliches lerne.

Lehrer. Recht so! Ist denn die Aufmerksamkeit ein Mittel etwas nützliches zu lernen?

Schüler. Ohne Zweifel ist sie ein Mittel dazu.

Lehrer. Nun siehe, was du vorhin als Zweck angabst — die Aufmerksamkeit — betrachtest du jetzt wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke: und welcher war dieß? — Sage mir noch einmal: was ist der Zweck deiner Aufmerksamkeit, oder wozu bist du aufmerksam?

Schüler. Um etwas nützliches zu lernen.

\*) Der physische Endzweck des Menschen, oder das Ziel, auf dessen Erreichung er, als unter Naturgesetzen stehend, unvermeidlich hinstreben muß, ist Glückseligkeit. Oben ist bloß vom sittlichen Endzwecke die Rede, worauf es hier hauptsächlich ankömmt.

Lehrer. Gut! Also das Lernen des Nützlichen ist der höhere Zweck, und um diesen Zweck zu erreichen, bist du aufmerksam. Nun gieb weiter Acht! Das Lernen des Nützlichen, das du so eben als Zweck angabst, wirst du gleich wieder als Mittel zu einem noch höhern Zwecke ansehen. Es wäre denn, daß du einen Zweck nennst, der, weil er der letzte und höchste wäre, nicht wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke betrachtet werden könnte. Denn da hättest du mir den Endzweck genannt, wir müßten also dabey stehen bleiben, und ich könnte nicht weiter fragen: wozu? — Gegenwärtig aber frage ich dich mit Recht: wozu willst du etwas nützliches lernen?

Schüler. Damit ich ein geschickter und brauchbarer Mensch werde.

Lehrer. Schön! Betrachtest du das Lernen des Nützlichen gegenwärtig noch als Zweck?

Schüler. Nein, als Mittel.

Lehrer. Du siehst also ein: ein Zweck, der nicht der höchste, der Endzweck ist, kann in einer andern Rücksicht wieder als Mittel zu einem andern Zwecke angesehen werden; und dieses gilt von jedem Zwecke, der nicht der letzte ist. Das Lernen des Nützlichen war vorhin Zweck, nun ist es wieder Mittel: und welchen Zweck gedenkst du durch dieses Mittel zu erreichen?

Schüler. Ich gedenke dadurch ein geschickter und brauchbarer Mensch zu werden.

Lehrer. Ob du mir denn diesmal einen Endzweck angegeben hast?

Schüler. Ich weiß es wirklich nicht.

Lehrer. Es kommt darauf an, ob ich mit Recht noch weiter fragen kann: wozu willst du ein geschickter und brauchbarer Mensch werden?

Schüler. Ja, Sie können noch weiter so fragen.

Lehrer. Wenn ich mit Grunde noch weiter fragen kann, so muß der angegebne Zweck, nämlich die Geschicklichkeit und Brauchbarkeit, die du durchs Erlernen des Nützlichen zu erlangen denkst, wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke angesehen werden können: kann er das?

Schüler. Ja!

Lehrer. Ist also die Geschicklichkeit und Brauchbarkeit ein Endzweck?

Schüler. Nein!

Lehrer. Warum nicht?

Schüler. Weil Sie noch weiter fragen können.

Lehrer. Oder weil die Geschicklichkeit und Brauchbarkeit wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke kann angesehen werden: meynst du nicht so?

Schüler. Ja, so meyne ich.

Lehrer. Ich frage dich demnach mit Recht: wozu willst du ein geschickter und brauchbarer Mensch werden \*)?

\*) Vielleicht antwortet der Knabe: damit ich Geld verdienen, andern Menschen nützen lerne u. s. w. Man fahre aber nur fort zu fragen: wozu? — so muß man endlich doch auf den Endzweck treffen, den ich der Kürze wegen sogleich hergesezt habe.

Schüler. Um meine Pflichten leichter erfüllen zu können.

Lehrer. Und zu welchem Zwecke willst du deine Pflichten erfüllen?

Schüler. Damit ich ein sittlich guter Mensch werde.

Lehrer. Brav geantwortet! Du machst also die sittliche Güte zu deinem Zwecke. Kann denn die sittliche Güte auch wieder als Mittel zu einem noch höhern Zwecke angesehen werden?

Schüler. Nein, das kann sie nicht.

Lehrer. Warum nicht?

Schüler. Denn es giebt kein höheres Gut, als sittliche Güte.

Lehrer. Richtig! Welches ist nun das höchste Ziel, das wir durch alles unser Thun und Lassen zu erreichen suchen sollen?

Schüler. Sittliche Güte ist das Ziel.

Lehrer. Nun merke dir das! Sittliche Güte ist der höchste und letzte Zweck, und ich kann mit Grunde nicht weiter fragen: wozu willst du ein sittlich guter Mensch werden? Einen solchen Zweck aber, der unter allen der höchste und letzte ist, oder der nicht wieder als Mittel zu einem höhern Zwecke kann angesehen werden, nennt man **Endzweck**.

Nur das Daseyn des Menschen hat einen Endzweck. Daher kann und darf der Mensch nicht angesehen und behandelt werden als Mittel zum Zwecke andrer Geschöpfe; ja selbst Menschen dürfen einander nicht willkührlich und nach ihren beliebigen Zwecken brauchen.

Das Daseyn aller übrigen Geschöpfe, außer dem Menschen, hat bloß einen Zweck, und diese Geschöpfe dienen einander als Mittel zu gewissen Zwecken. Die Fliege z. B. muß der Spinne, die Spinne dem kleinern Vogel, der kleinere dem größern, und viele kleine und große Thiere müssen dem Menschen zur Nahrung dienen. Nur der Mensch ist von dieser Einrichtung der Natur ausgenommen. Er kann sich selbst Zwecke wählen, sie ausführen, oder wieder aufgeben und andre wählen; er allein kann, vörzugsweise vor allen andern Geschöpfen des Erdbodens, sich selbst einen Endzweck vorsehen, und auf dessen Erreichung alle seine Bestrebungen hinrichten. Welch ein würdiges Wesen ist der Mensch!

Den höchsten Zweck, zu dessen Erreichung der Mensch da ist, nennt man auch seine Bestimmung. Die Bestimmung des Menschen besteht also darin, daß er sittlich gut gesinnt seyn und handeln soll. Zu dem Ende wurden ihm Verstand, Vernunft, freyer Wille und andre trefliche Anlagen des Geistes zu Theil, deren Ausbildung in seinen Händen steht, und von seinen Händen gefordert werden wird; zu dem Ende wurde ihm diese Erde angewiesen, als der Ort, wo er seinen Pflichten Genüge leisten, und für seine große Bestimmung rastlos arbeiten soll.

62.

Was versteht man unter einem Gute?

Alles, was für Menschen einen Werth hat, und beehrungswürdig ist.

W e r